

AUF DEM DACH DER WELT



50 Jahre

Erstbesteigung Mount Everest.

Einige Walderinnen und Walder waren schon in seiner Nähe,
zwei im Angriff auf den Gipfel. Seiten 2 und 3.

Noch-nicht-Gemeinderat Martin Wettstein posiert 1978 vor dem Mount Everest.

(Foto: ü)

Lehrbetrieb Bauernhof

Markus Steiner aus dem St. Gallischen Rieden ist bereits der fünfte Landwirt-Lehrling von Ernst und Sabine Kocher. Mit dem Hof in der Rietwies hat er einen Lehrbetrieb gefunden, welcher mit der Milchkuhhaltung und der Schweinezucht seinen Vorstellungen entspricht. Einen Einblick in die vielseitige Berufslehre erhalten Sie auf Seite 5

Beliebter Gratis-Flohmarkt

Alle Jahre wieder ... findet im September der Bring- und Holtag für die Walder Bevölkerung statt. Wer sich von seinen Besitztümern, die er nicht mehr braucht, die aber noch brauchbar sind, trennen kann, erhält die Gelegenheit, sie an andere Interessierte weiterzugeben. Mehr über diesen modernen Tauschhandel erfahren Sie auf Seite 6

Hoselupf auf dem Bachtel

Andreas Kindlimann und Jürg Halbheer sind zwei Nachwuchsschwinger aus dem Schwingklub Zürcher Oberland. Beim 73. Bachtelschwinget präsentierten sie sich dem einheimischen Publikum bei Bilderbuchwetter. Die WAZ war dem Sennen- und dem Turnerschwinger einen Tag lang auf den Fersen. Seite 9

Aufgewachsen als Verdingbub

Franz Walker hatte kaum das Licht der Welt erblickt, als sich die Eltern scheiden liessen. Damit war sein Schicksal besiegelt. Er wurde von einem Ort zum andern weitergereicht und landete schliesslich als Verdingbub im Emmental. Über seine arbeits- und entbehrungsreiche Jugend bei einer Kleinbauernfamilie erzählt er im Grüezi auf Seite 11

«CHILE IM DORF»

Die Pfarrwechsel in der reformierten Kirchengemeinde geben über die Konfessions- und Dorfgrenzen hinaus zu reden. Was ist geschehen?

Nach Jahren der personellen Stabilität mit langjährig amtierenden Pfarrern, galt es nach deren Pensionierung, die zwei Pfarrstellen neu zu besetzen. Dies im Abstand von nur einem Jahr.

Doch die neu Gewählten verliessen unsere Gemeinde nach zwei Jahren bzw. nach sechzehn Monaten bereits wieder.

Auch wenn es heisst, wir alle (die Mitglieder der Gemeinschaft) sind die Kirche, so prägen doch die Pfarrer das kirchliche Leben. Mit jedem Pfarrwechsel müssen sich daher die Gemeindemitglieder wieder neu orientieren. Dabei werden von ihnen auch persönliche Wünsche und Ansprüche an Kirche und Pfarramt angemeldet sowie «vernachlässigte» Kräfte und schlummernde Ideen geweckt. Doch wir müssen gemeinsam versuchen, den bestmöglichen Weg zu finden. Dies braucht Zeit. Das Ergebnis muss für möglichst viele akzeptabel sein. Im Interesse der Gemeinschaft sollten daher persönliche Präferenzen hinten angestellt werden.

Ich freue mich, dass am 1. Oktober Pfarrer Alistair Murray sein Amt antritt. Und ich hoffe, dass wir auch die zweite Pfarrstelle bald mit einer geeigneten Person besetzen können.

Die Neubesetzung einer Pfarrstelle ist der wichtigste politische Entscheidung, der reformierten Kirchengemeinden obliegt.

Im Sinne einer offenen Landeskirche – nutzen wir die Chance.

Silvia Bättig
Präsidentin reformierte Kirchenpflege

«DIESER BERG IST WIE EIN MYTHOS»

Zweimal ist der Architekt, Extrembergsteiger und Politiker Peter Weber am Mount Everest gewesen. An seinen Erlebnissen und Empfindungen lässt er auf besondere Weise auch andere teilhaben: Er zeichnet, malt und berichtet in Buchform.

Im August 1986 ist Weber mit einer internationalen Expeditionsgruppe unterwegs im nepalesischen Khumbu-Tal. In seinem Tagebuch schreibt er: «Ich spüre, dass der Everest nur mit einem äusserst gesunden ethischen Empfinden bestiegen werden kann und die dafür nötige Zeit aufgewendet werden muss. Ich bin überzeugt, dass ich durch Zeichnen und Malen eine intensive Beziehung zum Berg finden werde. Vielleicht kann ich mich auch dem heutigen Leistungsdruck, unter dem viele Bergsteiger stehen, etwas entziehen.» Letztlich geht Weber nie extreme Risiken ein, denn gesund zurückzukehren, ist ihm das Wichtigste.

Everest Süd 1986

Am 27. September steht Peter Weber auf 8650 m ü. M., wenige Meter unter dem Everest-Südgipfel. Aufkommender Nebel, Wind und extrem tiefer Schnee stellen ein Weiterkommen in Frage. Mit zwei weiteren Expeditionsteilnehmern beschliesst er abzusteigen, nachdem er 45 Stunden auf über 8000 Metern Höhe verbracht hat. Beim Abstieg werden die drei von einer Staublawine überrascht. Ein Kamerad verliert dabei sein Leben.

Auf dem Rückweg nimmt sich Weber viel Zeit zum Zeichnen und Malen – und um Erlebtes zu verarbeiten. Den Traum von der Everest-Besteigung hat er, wie sich später herausstellt, noch nicht aufgegeben.

Everest Nord 2002

Mittlerweile ist Peter Weber 60 gewesen. Nochmals treibt es ihn, einen Versuch zur Besteigung des welthöchsten Berges zu wagen. Es ist seine sechste Achttausender-Expedition. «Dieser Berg ist wie ein Mythos, ein Gedanke, der sich wie ein Anker in meinem Kopf festgesetzt hat.»

Viele Monate trainiert er auf Skis und dem Velo, läuft zwei mal die Woche von Wald auf den Schwarzenberg und sagt, Herz und Lungen seien noch fast so gut wie vor 20 Jahren. Über zwei Monate soll die Expedition

dauern, zwölf Männer und drei Frauen gehen den Berg von Norden her an.

Sorgfältig wird der Körper an die grosse Höhe akklimatisiert, Material in die Lager vorgeschoben, die Route technisch vorbereitet und das Wetter studiert.



Peter Weber, Extrembergsteiger, Wald (Foto: ü)

«Ohne Gesundheit bist du am Everest nichts», schreibt Weber in sein Tagebuch. Ein durch die extreme Kälte bedingter Reizhusten, ausgelöst durch eine Erkältung, zwingt ihn, ins Basislager zurückzukehren. Sechs der Expeditions-Teilnehmer erreichen den ersehnten Gipfel. Als Webers Gesundheit wieder hergestellt ist, nimmt er den Anstieg auf 7100 Meter erneut in Angriff. Das Meteogramm sagt jetzt stürmische Winde voraus, was für jene Teilnehmer, welche noch nicht zum Gipfelversuch kamen, wegen zu hohem Risiko den Abbruch des Unternehmens bedeutet. Ein äusserst kluger Entscheid – kehrt doch eine andere Gruppe, welche den Gipfel dennoch bestieg, nicht mehr zurück.

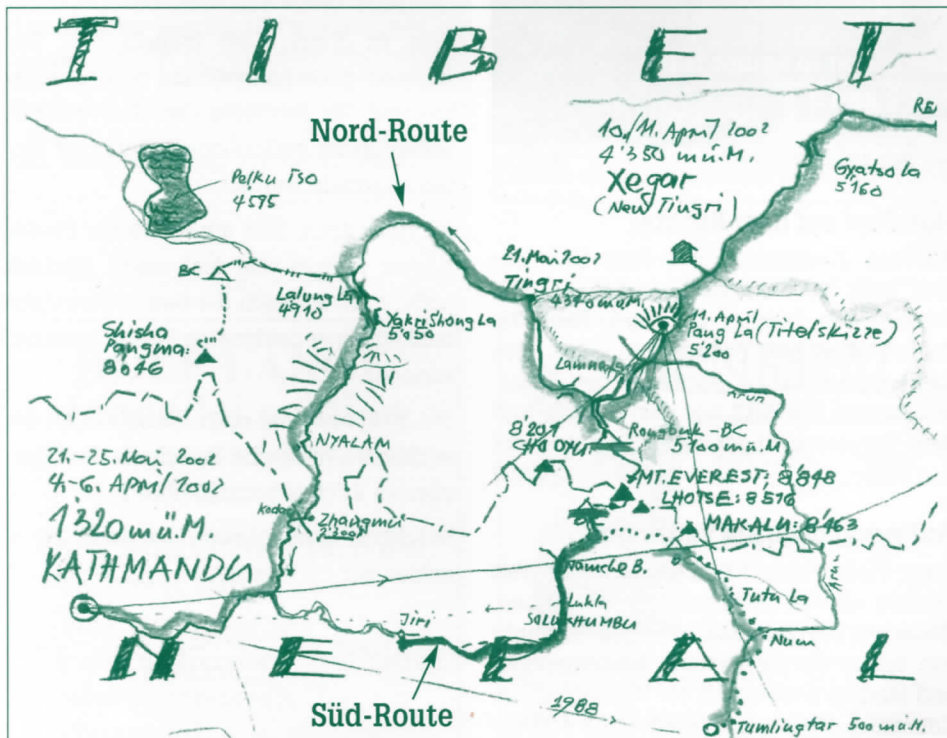
Mit der Tatsache «not summited» (nicht bestiegen) muss schliesslich jeder selbst fertig werden. Auch Peter Weber.

Marcel Sandmeyer ▲▲

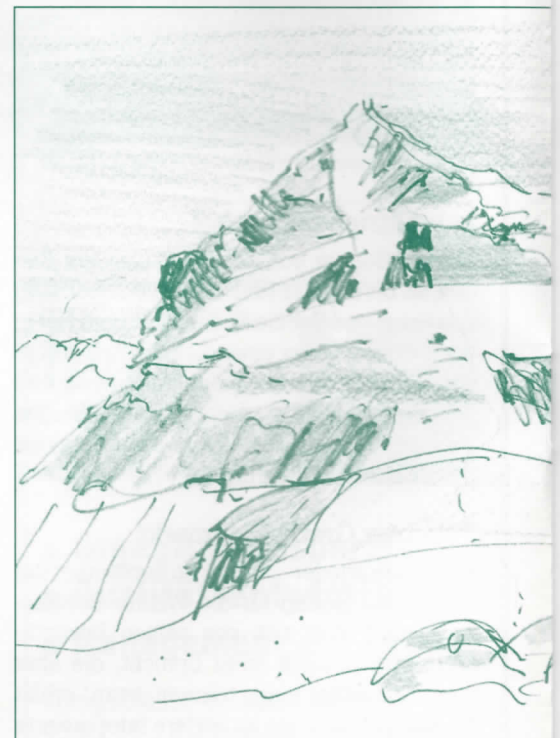


Kloster Rongbuk (5100 m ü. M.) mit Everest von Norden, am 28. April 2002. Peter Weber spürt, dass tibetische Klöster an Kraftorten erbaut wurden.

Zeichnungen aus den Büchern Everest 86 (vergriffen) und Everest Nord 02 (ISBN 3-9522109-2-7) von Peter Weber, erschienen im Eigenverlag und erhältlich beim Autor, Stigweidstrasse 21, Wald. Fax 055 246 51 65. E-Mail: weber.architekten@bluewin.ch



Zwei Wege führen auf den Mount Everest: die Nord-Route (Tibet) und die Süd-Route (Nepal).



Zeltbiwak auf dem Südsattel (7986 m ü. M.) am 26. September

«LETZLICH WEISS MAN NICHT, WARUM ES EINEN HINZIEHT»

Erstmals hat dieses Jahr ein Schweizer Fernseherteam an einer Everest-Expedition teilgenommen. Der aus Wald stammende Otto C. Honegger (58) war dabei. Er leitete eine Gruppe von sieben TV-Leuten.

WAZ: Als der Mount Everest 1953 von Edmund Hillary und Sherpa Tenzing Norgay erstmals bezwungen wurde, waren Sie, Herr Honegger, acht Jahre alt. Haben Sie damals von diesem Ereignis etwas mitbekommen?

Otto C. Honegger: Mein Vater war damals auf die Zeitschrift «Illustrated London News» abonniert. Die brachten die Erstbesteigung des Everest durch eine britische Expedition natürlich gross und mit eindrücklichen Bildern. Das ist mir irgendwie geblieben...

... und Sie träumten davon, später auch einmal dort oben zu stehen?

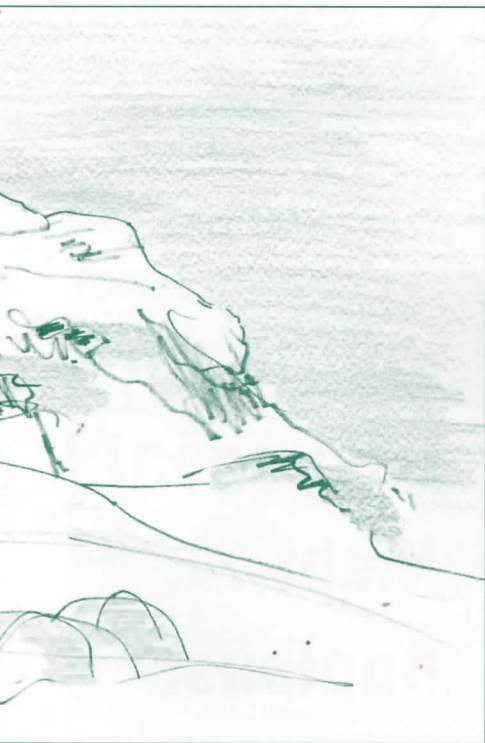
Nein, das nicht. Aber wenn ich so zurückdenke, muss ich sagen: Die Berge haben mich schon früh in ihren Bann gezogen.

Warum?

Da spielt sicher mein Vater, Otto Honegger, eine wichtige Rolle. Er war ein begeisterter Alpinist und hat mich oft auf Wanderungen mitgenommen.

Der berühmte Reinhold Messmer soll Bergsteigen einmal als «die Eroberung des Nutzlosen» bezeichnet haben.

Was ist denn schon nützlich im Leben? Und was nutzlos? Mag sein, dass Bergsteigen keinen Nutzen bringt. Und doch ist es sinnvoll. Man erlebt sich ganz anders als im Alltag, man hinterfragt sich, man stösst an Grenzen.



1986. Die Wand zum Gipfel ist 800 Meter hoch.



Otto C. Honegger, Projektleiter der Mount-Everest-Expedition von SF DRS. (Foto: ü)

Sind Sie jemand, der bewusst Grenzsituationen sucht? War dies der Grund für Ihre Teilnahme an der diesjährigen Schweizer Everest-Expedition?

Ich war der einzige auf unserer Redaktion, der das Himalaya-Gebiet überhaupt kannte. Da war es naheliegend, für das Fernsehen DRS die Leitung dieses Projekts zu übernehmen.

Sie wussten also, was einen Bergsteiger am Everest erwartet?

Ich war schon mehrere Male im Gebiet des Himalaya, sowohl in Tibet als auch in Nepal. An einer Expedition in grosse Höhen hatte ich allerdings noch nie teilgenommen. Das war neu für mich.

Die von Bergführer Kari Kobler geführte Expedition hat den Gipfel nicht erreicht. Ein Flop?

Eine Enttäuschung war's schon. Aber ein Flop, nein. Wir haben eine sehr dichte und spannende Reportage zustande gebracht. Die siebenteilige Doku-Serie ist bei Zuschauern von SF DRS sehr gut angekommen.

Weshalb hat Kobler die Übung abgebrochen?

Am Gipfeltag waren die Wetterverhältnisse schlecht. In der Höhe herrschten extrem starke Winde.

«TV-Team sitzt im Sturm fest», meldete der Blick.

Stimmt, aber das war rund anderthalb Wochen vor dem Gipfeltag als wir im Advanced

Base Camp auf 6400 Metern blockiert waren. Die Stürme tobten tagelang und erreichten Spitzen von 150 Kilometern und mehr. Und das bei Temperaturen von bis zu 20 Grad unter Null. Es war recht ungemütlich in unseren Zelten. Man kann sich das hier im normalen Alltag mit all seinen Bequemlichkeiten gar nicht vorstellen.

Man stosse an Grenzen, sagten Sie vorhin.

So ist es. Es braucht sehr viel Kraft, eine robuste seelische und körperliche Verfassung und einen starken Willen.

Wie kommt ein Mensch dazu, sich freiwillig solchen Strapazen auszusetzen?

Das lässt sich gar nicht so einfach sagen. Alpinistischer Ehrgeiz, Lust auf Abenteuer und Freude an der Natur genügen nicht als Erklärung. Da steckt mehr dahinter: Leidenschaft, Faszination, die magische Anziehungskraft der Berge.

Für die Menschen in Tibet und Nepal ist der Mount Everest ein heiliger Berg.

Ja, die Tibeter nennen ihn Chomolunga, was sich mit Muttergöttin der Erde übersetzen lässt. In Nepal heisst er Sagarmatha, Gott des Himmels.

Haben Sie am Everest etwas von dieser Nähe zum Himmel gespürt?

Ich denke, jeder Berg ist ein spezieller Ort. Jeder Berg hat seine ganz eigene Ausstrahlung.

Von welchem Berg fühlen Sie sich besonders angezogen?

Vom Everest, vom Kailash in Westt Tibet – und von der Scheidegg ob Wald.

Von der Scheidegg?

Ja, die Scheidegg gehört für mich zu den wunderbarsten Höhen. Ein traumhafter Platz. Zugegeben, für manche ist die Scheidegg ein bescheidener Hügel. Aber die Ausstrahlung, die ein Berg ausstrahlt, ist nicht nur eine Frage der Höhe über Meer. Die Magie der Berge ist und bleibt ein Geheimnis: Letztlich weiss man nicht, warum es einen hinzieht.

Ueli Burkhard ▲▲

Stefan Wörner ist für immer auf dem Cho Oyu (8201 M.ü.M.) geblieben

Der Ökonom, Skiinstruktor und Bergführer hat in den Jahren 1981 bis 1988 neun Expeditionen auf Achttausender im Himalaja organisiert und geleitet. Mit seiner Firma «Ski + Berg» im blauen Haus im Hömel ob Wald hat er vielen zu einem Bergerlebnis verholfen. Er selber begleitete schon früh seine Eltern Bernhard und Elsbeth Wörner in die

geliebten Berge. Vater «Berni» Wörner hat den Kilimandjaro 22 mal bestiegen und ist als Filmmacher bekannt.

Am Tag, nachdem Stefan den Cho Oyu bestiegen hatte, starb er erst 39-jährig in einem Sturm mit Windböen über 100 km/Std. an einem Höhenödem in seinem Zelt.



Otto Brändli, Wald

**In Wald
Spielgruppe Sommervogel
Rudolf Steiner orientiert**

Für Kinder ab drei Jahren

Gerne gebe ich Ihnen Auskunft:
**Veronica Peterhans
Tel: 055 246 53 54**

WEBER 50 JAHRE

SCHOCH
Schoch Holzbau AG
Raad, 8498 Gibswil
Tel. 055 246 31 63
Fax 055 246 45 78

**Qualität
und
Sicherheit
durch
unsere
Facharbeit**

- Dach- und Wand-Konstruktionen
- Isolationen
- Täferarbeiten
- Treppen und Türen
- Parkettböden
- Holzböden schleifen und versiegeln

**Eine
100%-Stelle als
Allrounder-
Elektromonteur**

Honegger
Elektro · Telecom
055 - 266 11 33
8636 Wald

www.honegger.com

Interessiert?

Bitte senden Sie uns
Ihre
Bewerbungsunterlagen.
Auskunft erteilen:
W. Honegger oder
B. Kessler
honegger.el@bluewin.ch



S P I T E X
Hilfe und Pflege zu Hause

IHRE BETREUUNG ZU HAUSE
IHRE BETREUUNG ZU HAUSE
IHRE BETREUUNG ZU HAUSE
IHRE BETREUUNG ZU HAUSE

Zum Beispiel der

Abenddienst

... eine Dienstleistung für

- Personen ohne Angehörige oder Nachbarn, die abends pflegerischer Leistungen bedürfen
- Menschen mit einer Behinderung, die ohne fremde Hilfe nicht ins Bett gehen können
- Personen, denen Medikamente, Spritzen oder Infusionen zu fixen Zeiten zu verabreichen sind
- Pflegende Angehörige, die sich einen Abend frei nehmen möchten

Spitex Drei Tannen, 8636 Wald, Tel. 055 256 11 13



kurse **support** **beratung**

chefstrasse 17 8636 wald zh
055 266 18 66 computerforum@gmx.ch



Jetzt! Ruedi Noser

Liste 2

Frisch und unverbraucht am 19. Oktober
in den Nationalrat

In den Ständerat
TRIX HEBERLEIN
und Hans Hofmann

FDP
Freisinnig-Demokratische Partei
des Kantons Zürich

**Die integrale Persönlichkeit
Ihrer Region
2x auf Ihre Liste
www.ruedinoser.ch**

**Politik für
Lösungen!**

**Nicht für
Applaus.**



Er habe schon immer gerne mit Jugendlichen gearbeitet und seit seiner Tätigkeit als Sozialvorstand bei der Gemeinde Wald sei ihm noch bewusster geworden, wie wichtig es ist, Lehrstellen anzubieten. Landwirt und Gemeinderat Ernst Kocher bildet auf seinem vier Hektaren grossen Hof in der Rietwies bereits den fünften Lehrling aus.

Im Landwirtschaftsbetrieb der Familie Kocher arbeiten drei Generationen mit. Die Eltern von Besitzer Ernst, seine Frau Sabine sowie seine drei Kinder. Sohn Andreas besucht seit diesem Sommer die Landwirtschaftliche Schule in Lindau. Kochers Betrieb ist ausgerichtet auf die Milchkuhhaltung sowie einen Schweinezucht- und Schweinemastbetrieb nach den Richtlinien der Label IP-Suisse. Die silofreie Milch der rund dreissig Kühe, welche beste Voraussetzungen für die Herstellung von Halbhartkäsen bietet, liefern die Kochers hauptsächlich an die benachbarte Käserei im Jonatal. Der kürzlich preisgekrönte Rohmilch-Tilsiter von Käser Gottfried Iseli entsteht aus eben dieser Milch.

Seit gut zwei Jahren steht auf dem Hof ein nach den neuesten Anforderungen erstellter Schweinemaststall für rund einhundert Schweine. Daneben hält Kocher noch 16 Mutterschweine und einen Eber. Alle Tiere haben freien Auslauf und Liegeplätze mit Stroh als Einstreu.

Lehrplatz und Behindertenbetreuung

Auf einem ähnlichen Betrieb wie demjenigen der Familie Kocher ist der seit kurzem eingestellte Lehrling Markus Steiner aufgewachsen. Dies war mit ein Grund, weshalb er sich den Hof in der Rietwies ausgesucht hat. Landwirtschaftslehrlinge sind immer noch in der glücklichen Lage, ihren Lehr-

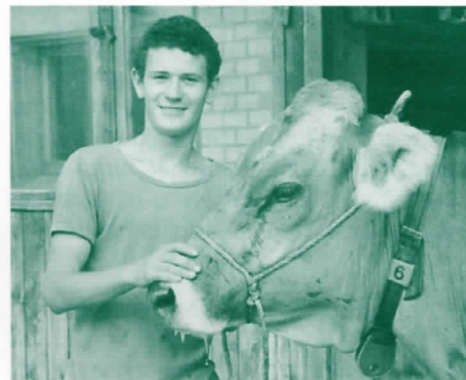
betrieb aussuchen zu können, denn: «Es hat nach wie vor mehr Ausbildungsplätze als Lehrlinge», erklärt Lehrmeister Kocher. Markus Steiner hegte schon von klein auf den Wunsch, in die Fussstapfen seines Vaters zu treten: «Ich liebe den Umgang mit Tieren und bin gerne in der Natur, zudem finde ich es toll, dass ich meine Arbeit selber einteilen kann.» Markus steht im zweiten von drei Lehrjahren. Im ersten Jahr hat er, wie es bei dieser Ausbildung erforderlich ist, auf einem anderen Hof in der Nähe von Wil SG praktische Erfahrungen gesammelt.

Neben der Lehrlingsausbildung bieten Kochers auch eine Stelle für betreutes Wohnen und Arbeiten für Behinderte an. Seit nunmehr zehn Jahren lebt der geistig Behinderte Philipp Kaden auf dem Hof. Er übernimmt leichtere Arbeiten und sorgt täglich für die Sauberkeit im Kuh- und Schweinestall. Wie Lehrling Markus ist Philipp Kaden voll in die Familie integriert.

Computergesteuerter Bauernhof

Auch bei den Landwirtschaftsbetrieben hat der Computer längst Einzug gehalten. Kochers Schweine werden mit Schotten (Käsereiabfall) gefüttert. Diese Nahrung ergänzt eine Kraftfuttermenge, welche der Computer berechnet und mischt. Ebenso erhält jede Kuh das auf sie abgestimmte Futter, indem sie mittels eines um den Hals gehängten Chips identifiziert wird. Einzig die Milchablieferung erfolgt noch in herkömmlicher Manier. «Wir füllen die Milch in die Kannen und bringen sie selber zweimal täglich zur Käserei. Es scheint etwas altemodisch zu sein, aber für uns stimmt diese Variante immer noch», begründet Kocher.

Wie bei den meisten Bauernhöfen hat die Viehaufzucht einen wichtigen Stellenwert. Aber in der Rietwies steht kein Stier mehr im Stall; der richtige «Mann» für die einzelnen Kühe wird aus dem Prospekt ausgesucht.



Würde gerne später den Hof des Vaters in Rieden SG übernehmen: Landwirtstift Markus Steiner.

Neben verschiedenen anderen Kriterien spielt die durchschnittliche Milchmenge der Töchter eine Hauptrolle bei der Wahl des geeignetsten Stieres.

Auch für Lehrling Markus ist die Viehzucht ein wichtiger Teil seines ausgewählten Berufes. Daneben melke er sehr gerne. «Ausmisten gefällt mir weniger gut, aber das muss halt auch sein», schmunzelt der 17-Jährige. Nach der Ausbildung möchte er für ein Jahr nach Kanada oder Australien und später noch die Meisterprüfung absolvieren. Er sieht positiv in seine Zukunft: «Es gibt viele Bauern, welche altershalber aufhören, und das gibt uns Jungen die Chance, einen Hof übernehmen zu können.»

Barbara Schnyder ▲▲

WER WAS WANN WO?

Lehre als Landwirt

3-jährige Lehre, wovon zwei Jahre Praxis, jedes Jahr auf einem anderen Betrieb, mit einzelnen Schultagen im Sommerhalbjahr und je einem Schultag pro Woche im Winterhalbjahr sowie ein Jahr vollzeitlich oder wahlweise zwei Winterkurse an der Landwirtschaftlichen Schule Strickhof in Lindau.

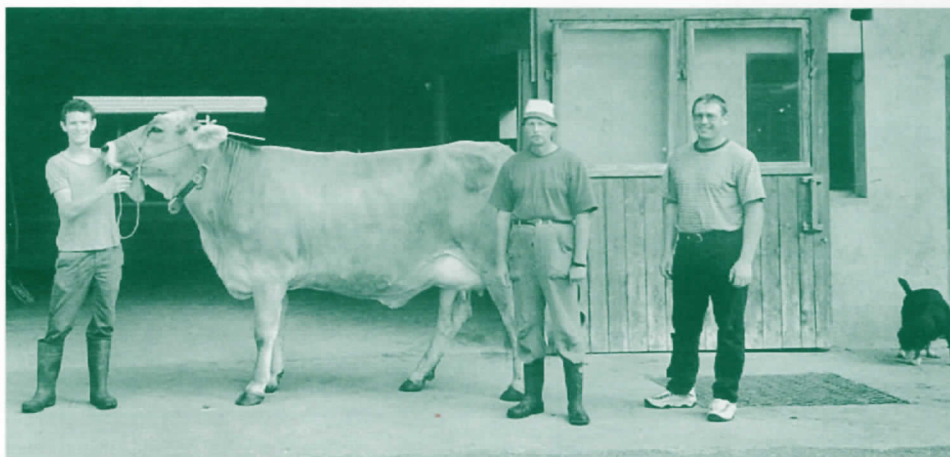
Lehrstellenangebote: Das BIZ und die Landwirtschaftliche Schule führen ein Lehrstellenverzeichnis.

Lohn: 1300 bis 1500 Franken, abzüglich Kost und Logis. Der Lehrling wohnt bei der Meisterfamilie (55-Std.-Woche).

AGRO-SERIE

Mit diesem Beitrag setzt die WAZ die Serie Landwirtschaft fort. Wald zählt noch immer rund 100 Betriebe und ist deshalb vom Umbruch in der schweizerischen Landwirtschaft stark betroffen. Wie stellen sich unsere Bauern zu diesen Veränderungen? Mit welchen Schwierigkeiten kämpfen sie? Wie sehen sie ihre Zukunft?

Bisher sind erschienen: Schlaflose Nächte wegen Swiss Dairy Food (Nr. 89/90), Wo noch Milch, aber kaum Honig fliesst (91), Der Tierarzt – mehr als «en Vehdokter» (92), Von der Milch- zur Hühnerwirtschaft (93), «Bio hat Zukunft» (94), «Wald in Hülle und Fülle» (95), Alpsommer (96/97)



Markus Steiner (links) mit seinem Lehrmeister Ernst Kocher (rechts) und dem behinderten Mitarbeiter Philipp Kaden, der seit zehn Jahren auf dem Hof lebt.

Moderne Konsumenten besitzen weit mehr als sie brauchen. Wer nicht in seinem überflüssigen Hab und Gut ersticken will, muss ab und zu ausmisten. Der jährliche Bring- und Holtag der Gemeinde bietet die Gelegenheit dazu. So findet nicht mehr Benötigtes neue Besitzer – oder landet schliesslich doch im Kehricht.

Ich bin eine bekennende Besucherin des Bring- und Holtags. Jahr für Jahr hoffe ich vergebens, nur zu den Bringenden zu gehören. Irgendwie schaffe ich es nie, ohne etwas mitzunehmen nach Hause zurückzukehren. Die Auswahl ist aber auch jedes Mal zu verlockend. Und die Freude über das ergatterte Schnäppchen entschädigt für die Tatsache, dass ja auf diese Weise der unnötigen Besitztümer nicht weniger werden.

Tauschbörse und Treffpunkt

Den Bring- und Holtag organisiert die Gemeinde Wald seit der Einführung der Sackgebühr im Jahr 1994. Er erfreut sich zunehmender Beliebtheit und gehört inzwischen zum Jahreslauf wie Ostern oder ein Geburtstag. Jung und Alt schleppt Habseligkeiten herbei, schaut sich um und trägt wieder etwas Passendes zum Auto zurück. Begehrte Gegenstände schaffen nicht einmal den Weg in die Halle, sondern wechseln direkt den Besitzer. Man trifft sich, plaudert, vergleicht die neuesten Errungenschaften und trinkt einen Kaffee in der von den papier-sammelnden Vereinen im Turnus geführten Festwirtschaft.

Regeln fürs Bringen und Holen

Die dreistündige Aktion, welche jedes Jahr im September durchgeführt wird, ist ausschliesslich der Walder Bevölkerung vorbehalten. Auswärtige Händler werden von den sechs HelferInnen, welche das Ganze organisieren und beaufsichtigen, weggewiesen. Für die angelieferten Gegenstände gilt die Bedingung, dass sie noch ganz und funktionstüchtig sein müssen. Auch die Sauberkeit spielt für die Präsentation eine wichtige Rolle. Wer würde schon eine fleckige, unansehnliche Polstergruppe mit nach Hause nehmen wollen? «Der Bring- und Holtag ist eine Tausch- und keine Entsorgungsstelle», hält Kurt Kägi vom Gesundheitssekretariat Wald fest und weist darauf hin, dass defekte Elektroapparate seit diesem Jahr unentgeltlich bei der Sammelstelle Rütistrasse abgegeben werden können. Nicht erwünscht sind ferner alte Farben oder grosse Möbel (die bei Nichtabholen gebührenpflichtig sind).

Was geschieht mit den «Ladenhütern»?

Wie viel Ware tatsächlich bei einem solchen Gratis-Flohmarkt umgesetzt wird, entzieht sich der Kontrolle der Organisatoren. In Zahlen erfasst wird nur das, was nach zwölf Uhr mittags übrig bleibt und entsorgt werden muss. Darunter fallen unter anderem 90 Prozent aller angelieferten Sportgeräte (Skis usw.). Sie sind Teil jener rund 2,5 Tonnen brennbarer Abfälle, die nach der einstündigen Sortierung durch die HelferInnen im Kehrichtwagen landen. Die restlichen Ab-



fälle (Karton, Glas, Grubengut, Alteisen usw.) werden getrennt entsorgt, was pro Kategorie etwa 500 bis 1000 Kilogramm ergibt. Die Kosten für diese Aktion sind minim (Tonnenpreis für angelieferte brennbare Abfälle: 200 Franken). Sie werden mit der Abfallgrundgebühr bezahlt.

Am Samstag, 20. September 2003 ist es also wieder soweit. Ich habe dieses Mal zeitig mit Räumen begonnen und während des ganzen Jahres Dinge, für die ich keine Verwendung mehr hatte und von denen ich mich trennen konnte, in eine Kiste geräumt. Mit dieser Kiste werde ich dann zum Bring- und Holtag gehen in der Hoffnung, sie nach dem Bringen möglichst leer wieder mit nach Hause nehmen zu können ...

Esther Weisskopf ▲▲



Drei Stunden lang bringen und holen: Wieviele Geschichten die Gegenstände doch erzählen könnten. (Foto Esther Weisskopf)

WER WAS WANN WO?

Bring- und Holtag

Samstag, 20. September 2003

von 09.00 bis 12.00 Uhr
(Anlieferung bis 10.30 Uhr)

in der Industriehalle der Firma Hess AG, Chefi, Laupen, welche die Räumlichkeiten sponsert.



TOYOTA



Dorf-Garage Wald

René Lustenberger
Bachtelstrasse 36, 8636 Wald ZH
Telefon (055) 246 41 93

Welcher Hundefreund hat
Interesse, meinen Hund
(Luzerner Niederlauf) zu hüten?



Bitte melden unter
Tel. G: 055 / 256 64 57
Natel: 079 / 747 17 46

Restaurant Talhof



Rütistrasse 43
8636 Wald ZH
055 246 21 59

*!Jetzt wieder aktuell!
ab 20. September:
Reh aus heimischer Jagd*



*Pirschen Sie sich
durch unsere Wildkarte!*

*Wir heissen Sie herzlich willkommen
Elsbeth Bayer & Peter Rohr*

*Öffnungszeiten:
Di bis Fr ab 09.00 Uhr, Sa ab 10.00 Uhr
So und Mo Ruhetag*

keller&kuhn

ARCHITEKTURBÜRO AG

Friedhofstrasse 2
8636 Wald ZH
Telefon 055 246 13 13
Fax 055 246 17 09



BÜSSER
Carrosseriewerk GmbH

Abschlepp- und Pannendienst Tag + Nacht

Wald/Laupen ZH
Tel. 055/256 70 70



**Einfälle
statt Abfälle**

Verursachergerechte
Abfallentsorgung
Gemeinde Wald

Gemeinde Wald, Sicherheit und Gesundheit

Bring- und Holtag

Samstag, 20. September 2003
09.00 bis 12.00 Uhr (Anlieferzeit bis 10.30 Uhr!)

Ort: Industriehalle Hess AG, Chefli/Laupen
Zufahrt ab Laupenstrasse

Es werden **nur brauchbare Artikel** angenommen (kein Sperrgut/Abfall, keine defekten Geräte!)
Gebühren für nicht abgeholte grosse Möbel und grosses Sperrgut.
Eine Aktion **nur für die Bevölkerung der Gemeinde Wald ZH.**

Kleine Festwirtschaft Harmoniemusik.
(Hallen-Sponsoring durch Hess AG)

Gesundheitssekretariat Wald

INNENDEKORATION HANS WETTSTEIN



Lindenhofstrasse 14
8636 Wald, Tel. 055/246 20 19



- **Teppiche** und **Bodenbeläge** aller Art
- **Vorhänge** klassisch und modern
- **Polsterarbeiten** aller Art
- **Möbel- und Polstermöbel-Handel** direkt ab Hersteller-Ausstellung



INDIVIDUELL · PREISWERT

NOTARIAT WALD

Am 19. Okt. 2003 wählen
wir als Notar
Stefan Hofstetter... und Sie?

Komitee „Pro Stefan Hofstetter“

Co-Präsidium:

Stephan Berndt, Gemeinderat, Rüti (EVP)
Hans-Rudolf Vogel, Chef Bahnpolizei Ost, Dürnten (SVP)
Josef Blöchlinger, Alt Gemeindeammann, Wald (Parteilos)
Beat Neuenschwander, Bank Filialleiter, Fischenthal (FDP)

www.stefan-hofstetter.ch





PRO
SENECTUTE

HERBST- SAMMLUNG

Vom 20. September bis Ende Oktober sind wieder viele freiwillige Sammlerinnen unterwegs und freuen sich über jede Spende.

Pro Senectute Wald kann mit dem Selbstbehalt aus der Sammlung diverse Leistungen für ältere Menschen in der Gemeinde erbringen: Gratulation mit kleinem Geschenk bei hohen Geburts- und Hochzeitstagen, Unterstützung von Seniorenturnen und -schwimmen, Vorlesen und Gedächtnistraining, Beiträge an den Mahlzeitendienst, Zvieri am Altersnachmittag im Advent, etc.

Finanz- und Wohnberatung bietet die Zweigstelle Wetzikon an (01 931 50 70).

Unterstützen auch Sie die Bemühungen von Pro Senectute. Wir danken herzlich für Ihren Beitrag.

Für die Ortsvertretung Wald
S. Föllmi

IHR ZÜGEL-TEAM

Paul Müller
CH- & EURO-Umzüge
Lager u. Entsorgung

8637 Laupen 8640 Rapperswil
Tel. 055 246 33 05 055 210 03 66

Email: pm-umzuege@gmx.ch



Samsonite

rochat

Rochat Sport 055 246 11 66
Tösstalstrasse 18 8636 Wald

Egli Mosterei und Getränke Gastro- und Hauslieferdienst



Schützenstrasse 6, Wald
Telefon 246 11 32
Fax 246 12 61

Egli's Getränke-Egge Abholmarkt

geöffnet: Mo-Fr: 07.30-11.30/13.30-18.00
Sa: durchgehend 07.30-15.00



Gemeindebibliothek
Schlipf

Internet

für alle zugänglich
(während den Öffnungszeiten)

usseglio

Baugeschäft AG Wald/Rüti

Wir erledigen für Sie alle
Baumeisterarbeiten bei Neu- und
Umbauten ... selbstverständlich
auch kleinere Aufträge

Telefon Wald: 055/246 14 26
Telefon Rüti: 055/240 10 17

mamis Windelmarkt

Markenwindeln für Ihre Kleinen
Tiefpreise im Dauerangebot

in Grosspackungen, mehrere Marken und Grössen

Die Verkaufsstelle in Ihrer Nähe:
Yvonne Hermann
Im Hof 16
8637 Laupen ZH (Wald)
Tel.: 055/266 29 93
Email: family.hermann@gmx.ch

Öffnungszeiten:
Montag, 09.00 - 11.00 Uhr
Donnerstag, 14.00 - 16.00 Uhr
oder nach telefonischer Vereinbarung

DRUCKEREI SIEBER AG

Ihr Partner für
kreative Lösungen

KEMPTNERSTRASSE 9
8340 HINWIL
TEL. 01 938 39 40
FAX 01 938 39 50

MOVI

MODE + WEIN

Tel. 055 / 266 20 60
Fax 055 / 266 20 64
Bahnhofstrasse 11, 8636 Wald
... Ihr Fachgeschäft in Ihrer Nähe.

EINLADUNG

MODE-APÉRO MIT WEINDEGUSTATION

FREITAG, 12. SEPTEMBER 2003, 08.30-21.00 Uhr
SAMSTAG, 13. SEPTEMBER 2003, 08.30-16.00 Uhr

WEIN-, GRAPPA- UND OLIVENÖL- DEGUSTATION, IM KELLER VON MOVI

SAMSTAG, 27. SEPTEMBER 2003, 08.30-16.00 Uhr
SONNTAG, 28. SEPTEMBER 2003, 08.30-16.00 Uhr

Bei Prachtwetter fanden rund 600 Zuschauer den Weg ans Bachtelschwinget vom 24. August. Unter den 76 Schwingern massen sich auch Andreas Kindlimann und Jürg Halbheer aus Wald mit der Konkurrenz. Die beiden Nachwuchsleute aus dem Schwingklub Zürcher Oberland zeigten dabei ihr beachtliches Können.

Der Zürcher Oberländer Hausberg präsentiert sich am Sonntagmorgen von seiner besten Seite. Der freie Blick auf die Glarner Alpen, auf die Lintheben, auf Ober- und Zürichsee bei wolkenlosem Himmel machen klar, wieso der Bachtel als Ausflugsziel weiter herum beliebt ist.

Junge, selbstbewusste Burschen

Andreas Kindlimann und Jürg Halbheer sitzen schon eine Stunde vor den Anschwingen auf der Tribüne unter einem Sonnenschirm. Beide scheinen recht cool zu sein vor dem Wettkampf. Kindlimann, bald 19 Jahre alt, 1.80 Meter gross und 84 Kilogramm schwer, widerspricht: «Nein, nein, ich bin schon ziemlich nervös, nur dem Jürg scheint das nichts auszumachen.» Halbheer ist 19-jährig, gleich gross und gleich schwer wie sein Kollege. Damit hat es sich aber schon mit den Gemeinsamkeiten. Halbheer ist nicht nur weniger nervös, sein weisses T-Shirt und die weisse Hose zeichnen ihn als Turnerschwinger aus, während Kindlimann mit dunklen Hosen und farbigem Hemd ein Sennenschwinger ist. Beide Athleten freuen sich auf den Heimwettkampf und geben als Ziel die Auszeichnung an, das heisst einen Rang im ersten Drittel.

Nach einem kurzen, gemeinsamen Aufwärmen werden sie auf die Plätze gerufen. Beide gewinnen ihren ersten Gang mit der Maximalnote 10. Während der gelernte Zimmermann Halbheer auch seinen zweiten Kampf



Vor dem Wettkampf aufgestellt und locker: Jürg Halbheer (vorne) und Andreas Kindlimann.

für sich entscheidet, wird der in der Ausbildung zum Landwirt stehende Kindlimann vom renommierten Daniel Bachmann aus Russikon schon bald ins Sägemehl gebettet. «Nun werden sie mir wohl im nächsten Gang auch einen starken Gegner zuhalten», meint Halbheer, der nach seinem Traumstart vor Selbstvertrauen strotzt.

Nur eine Auszeichnung

Mit drei Siegen und einer Niederlage weisen die beiden Freunde nach vier Gängen genau das gleiche Notenblatt auf und belegen mit

38.25 Punkten den dritten Zwischenrang. Wegen ihrer guten Platzierungen warten nach der Pause weitere starke Gegner auf die beiden Walder. Sie verlieren ihren nächsten Gang – Kindlimann gegen den späteren Festsieger Bruno Fäh – und wissen nun, dass sie für die Auszeichnung zum Abschluss noch einen Sieg brauchen. Andreas Kindlimann gelingt dieser Sieg und er erreicht damit den hervorragenden achten Rang. Verständlich, dass er mit seinem Wettkampftag sehr zufrieden ist. Halbheer ist nicht ganz so erfolgreich. Weil er im letzten Gang mit seinem Gegner «stellt», also nur ein Unentschieden erreicht, fehlt ihm am Schluss ein Viertelpunkt zur Auszeichnung. «Schade, diesen letzten Kampf hätte ich eigentlich noch gewinnen müssen», resümiert er. Den Schlussgang gewinnt Bruno Fäh aus Benken gegen Vorjahressieger Markus Spörri aus Steg.

Der Tag auf dem Bachtel ist wie ein Ausflug in eine heile Welt. Das gutgelaunte Publikum, das die einheimischen Schwinger teilweise lautstark unterstützt, trägt ebenso dazu bei wie die drei Mann starke Ländlerkapelle, der Jodelclub Scheidegg und die Alphornbläser, die abwechslungsweise die Pausenlücken mit ihren Vorträgen füllen.

Werner Brunner ▲▲



Andreas Kindlimanns Gegner versucht sich aus dem Ring zu stehlen.

(Fotos: Werner Brunner)

Reklame



Wädi's Gartenbau natürlü

Hubhansen 344, 8498 Gibswil-Wald ZH
T+F: 055/246 64 86, Nat: 079/416 10 63

- ♣ Beratung, Gartengestaltung, Biotope
- ♣ Gartenunterhalt, Heckenschnitt
- ♣ Gartenbau, Neuanlagen
- ♣ Parkholzungen

Bei allfälligen Fragen
rufen Sie mich einfach an. W. Ebnöther



HOLZBAU METTLLEN GmbH WALD

Albert Schoch, Mettlen-Güntisberg, 8636 Wald ZH
Telefon 055/246 16 57, Fax 055/246 62 58
www.holzbau-mettlen.ch

NATURLADE WALD

Netznetz etznetznetz etznetznetz

Naturlade Wald, Tösstalstrasse 29
8636 Wald, Tel/Fax 055 246 14 31

Teure Unwetterschäden

Bei den Unwettern von Mitte Juni traten in der Gemeinde Wald Bäche über die Ufer und beschädigten Bachverbauungen, Strassen sowie private Einrichtungen und Gebäude. Die Bilanz: Allein die Instandstellungsarbeiten an den öffentlichen Bächen und Strassen kosten die Gemeinde gemäss der durchgeführten und jetzt abgeschlossenen Aufnahme der Schäden rund 2.2 Mio. Franken. Davon entfallen allein 2 Mio. Franken auf die grossen Schäden an öffentlichen Gewässern. Der Gemeinderat liess sich kürzlich im Gelände über das Ausmass der Zerstörungen und den Stand der Sanierungsarbeiten orientieren.



Der Lochbach ist – wie viele Bäche in unserer Gemeinde – über die Ufer getreten. (Foto: ü)

Einladung an die Bevölkerung

Der Gemeinderat lädt die Bevölkerung zu einer Orientierung im Gelände ein. Auf zwei Rundfahrten werden die TeilnehmerInnen über die Schäden an Gewässern und Strassen und die eingeleiteten und zum Teil bereits ausgeführten Sanierungen orientiert. Im Anschluss an die Rundfahrten besteht die Möglichkeit, sich im Gelände zu verpflegen.

Orientierungsfahrten am Sonntag, 28. September 2003

- 09.00 Uhr 1. Rundfahrt Treffpunkt bei
- 13.30 Uhr 2. Rundfahrt der Windegg

Dauer der Rundfahrten mit Bachbegehungen ca. 2 Stunden

Ausrüstung:
gutes Schuhwerk und Regenschutz

Anmeldungen: telefonisch an 055 256 51 71 oder per E-Mail an gemeinde@wald.zh.ch
Infos: 055 256 51 82

Baubeginn an der Bahnhofstrasse erst im Jahr 2004

Nach der positiven Abstimmung an der Gemeindeversammlung vom 25. Februar 2003 sind bei den kantonalen Stellen und beim Bund die schriftlichen Gesuche um Kantons- und Bundesbeiträge eingereicht worden. In der Folge zeigte sich, dass die mit den Beitragszusicherungen im Zusammenhang stehenden Auflagen für die Neugestaltung eine längere Überarbeitungszeit in Anspruch nahmen als dem Gemeinderat lieb war. Es kam dazu, dass die zuständigen Bundesstellen aufgrund der Sparbeschlüsse des Bundesrates nicht mehr in der Lage waren, erwartete Beiträge an Begegnungszonen mit Tempo 20 zuzusichern. Die Aufnahme der Bauarbeiten musste daher, trotz erfolgter Arbeitsvergebung, zurückgestellt werden.

Nun stehen aber die Verhandlungen über die Finanzierung mit den verschiedenen kantonalen Stellen vor dem Abschluss. Der Gemeinderat zeigt sich erleichtert und erfreut darüber, dass das Projekt Neugestaltung Bahnhofstrasse mit wenigen Abstrichen so ausgeführt werden kann, wie es den Stimmberechtigten vorgelegt wurde. Bei den Änderungen gegenüber dem ursprünglichen Projekt handelt es sich vorwiegend um gestalterische Elemente (z.B. Bäume, Wasserrinnen, Markierungen).

Die Projektüberarbeitung und die Sicherstellung der Finanzierung erfordern nun aber noch einige Zeit. Weil zudem den betroffenen Geschäftsinhabern und Grundeigentümern versprochen wurde, während der Weihnachtseinkaufszeit bauliche Behinderungen zu vermeiden, und weil man die Arbeiten bei Wintereinbruch ohnehin einstellen müsste, hat der Gemeinderat entschieden, das Bauvorhaben erst nach dem Neujahr anzufangen. Die Bauarbeiten können dann in einem Zug ausgeführt und plangemäss bis Ende 2004 abgeschlossen werden.

Neue Öffnungszeiten im Betriebsamt

Im Interesse der Kundschaft steht das Betriebsamt an der Bachtelstrasse 25 ab dem 25. August wie folgt zur Verfügung:

Montag: 06.30 bis 11.30 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr
Dienstag/Mittwoch: 08.00 bis 11.30 Uhr und 14.00 bis 17.00 Uhr
Donnerstag: 08.00 bis 11.30 Uhr und 14.00 bis 19.00 Uhr
Freitag: 08.00 bis 14.00 Uhr durchgehend

Sollten sich die versuchsweise eingeführten Zeiten bewähren, so werden diese auch weiterhin beibehalten.

Das Betriebsamt ist telefonisch erreichbar unter 055 246 16 33, Fax 055 246 68 05, E-Mail: thomas.winkler@wald.zh.ch

Europäischer Tag des Denkmals – auch in Wald

Fenster im frühindustriellen Wald

(zu finden unter www.hereinspaziert.ch)

Führungen: Samstag, 13. September 2003 10.30, 12.30 und 14.30 Uhr; Treffpunkt vor dem Gemeindehaus, Bahnhofstrasse 6

Beschreibung: Wald war im 19. und 20. Jahrhundert ein über die Landesgrenzen hinaus bekanntes Zentrum der Textilindustrie. Der Ort bietet eine Fülle von Wohn- und Fabrikbauten aus der Zeit der Industrialisierung, deren Fensterkonstruktionen eine Besichtigung wert sind.

Auskunft:
Kantonale Denkmalpflege, 8090 Zürich, Tel. 043 259 29 67, Fax 043 259 29 62, www.denkmalpflege.zh.ch

Hans Büchli ▲▲▲

Reklame



Grüngutannahme
Einfälle statt Abfälle
Verursachergerechte
Abfallentsorgung
Gemeinde Wald

Gemeinde Wald, Sicherheit und Gesundheit



Grüngutannahme für die Bevölkerung der Gemeinde Wald

Der Grüngutcontainer für die Gratisannahme steht bereit am Bahnhof Wald, Rampe bei der Raiffeisenbank:

Freitag, 26. September 2003 16.30–18.30 Uhr
Samstag, 27. September 2003 08.00–17.00 Uhr

Angenommen wird nur organisches Material wie Gartenabraum, Rasenschnitt, nicht jedoch Häckselgut oder Wurzelstöcke. Es besteht kein Einsammeldienst durch die Gemeinde. Die nächsten Grüngutannahme-Daten sind im Abfallkalender ersichtlich. Das Ablagern von Grüngut/Abfällen an Waldrändern und Bachgebieten ist untersagt.

«Meine Jugend als Verdingbub hat vielleicht bewirkt, dass ich mein Leben lang ein Schaffer war.» Franz Walker ist heute 59 Jahre alt und arbeitet als Hauswart für die Weberei Keller. Mit seiner zweiten Ehefrau Alice und der 18-jährigen Tochter lebt er in Dieterswil.

Walker wurde als jüngstes von vier Geschwistern sozusagen als Scheidungskind geboren. Noch während die Mutter mit ihm im Spital St. Gallen war, trennten sich die Eltern, so dass das Baby anschliessend direkt in ein Kinderheim kam. Seine Mutter sollte Franz erst im Alter von ungefähr zwölf Jahren zum ersten Mal sehen. Nach dem Aufenthalt im Kinderheim wurde er zu Verwandten abgeschoben, die ihn nach einer gewissen Zeit jeweils an die nächsten weiter reichten. «Ich weiss nur noch, wo es mir gefallen hat und wo nicht», erinnert sich Walker an seine früheste Kindheit. Schliesslich landete er zusammen mit seinen beiden Schwestern (der Bruder blieb bei der Mutter) beim Vater in Kronbühl SG. Dessen Haushälterin und spätere Partnerin – sie hatte selber drei Töchter – sorgte nun für die drei Kinder und wurde Franz' Pflegemutter. Nach einiger Zeit jedoch mussten die beiden älteren Schwestern die Haushaltspflichten übernehmen, weil die Pflegemutter wieder ganztags in eine Stickerei arbeiten ging.

Franz Walker war sieben Jahre alt, als man beschloss, den Buben als Verdingkind zur

Kleinbauernfamilie Jakob nach Walterswil im Emmental zu geben. Aber auch hier herrschten alles andere als rosige Verhältnisse. Die Mutter war gestorben und eine resolute, ledige Tante führte mit harter Hand Haus und Hof. Die beiden Kinder der Familie waren bereits älter, so dass sich der Knirps ziemlich einsam vorkam. Fortan hielten sich Arbeits- und Schulzeit etwa die Waage. Freizeit gab es keine. Franz war verpflichtet, vor und nach der Schule im Stall und auf dem Feld zu helfen. Schon ziemlich früh wurde auch klar, welche Funktion der Bauer bei der «Erziehung» inne hatte: Ihm oblag die Züchtung des Kindes. Mit einer Weidenrute schlug er den Buben bei der geringsten Gelegenheit. «Ich war dann immer krank vor Heimweh», äussert sich Walker, «und irgendwann realisierte ich: Alle hatten eine andere Jugend als ich.» An Sonntagen ging die Familie zur Kirche und traf sich nach dem Mittagessen in einer «Stündelergemeinschaft».

Auch in der Schule bekam der Junge zu spüren, dass er ein Verdingkind war. «Der erste Schultag war eine Katastrophe», fasst Walker eines seiner prägendsten Kindheits-erlebnisse zusammen, «das Schuljahr hatte bereits begonnen, was mir das tiefsitzende und anhaltende Gefühl vermittelte, ich sei zu spät.» An der Unterstufe unterrichtete zum Glück eine Lehrerin, die ihn verstand. Später jedoch wehte ein anderer Wind. Die männli-

chen Lehrpersonen pflegten einen harten Umgang. Für alles mussten die beiden Verdingbuben der Klasse, Franz und Rüedu, geradestehen. Neben dem treuen Hofhund Rex, der ihn überall hin begleitete, war denn auch Rüedu sein einziger Freund. «Ferien» gab es nur, wenn Erntezeiten anstanden, nämlich zum Heuen, Emden, Herdöpfelaustun, Getreidedreschen. Dann hing jeweils eine Fahne beim Schulhaus. Sobald sie eingezogen wurde, fand wieder Schule statt. Von den Noten her hätte Franz die Sekundarschule im Nachbardorf besuchen können. Da sein Vater aber zuwenig Geld schickte, war dies nicht möglich, weil der junge Bursche dafür umso mehr arbeiten musste. Mit Sechzehn ging Walker für ein Jahr ins Welschland. Als Ausläufer einer Käserei in Lutry wurde ihm erstmals bewusst, dass es noch ein anderes Leben gibt. Deshalb kehrte er nicht mehr ins Emmental zurück, sondern machte eine Lehre als Plattenleger in der Ostschweiz.

«Das Schlimmste finde ich, dass ich nie eine Beziehung zu meinen Eltern aufbauen konnte», resümiert der inzwischen dreifache Grossvater (die Enkel stammen von seiner Tochter aus erster Ehe) seine Jugendzeit. «Während den neun Jahren im Emmental besuchte mich mein Vater zwei Mal, meine Mutter nie. Einzig die Pflegemutter sah ich ab und zu. Obwohl ich als Erwachsener zeitweise häufigeren Kontakt zu ihnen hatte, blieb vor allem die Mutter für mich bis zu ihrem Tod eine Fremde.»

Trotz ungünstigster Voraussetzungen hat Franz Walker seinen Weg gemacht. Er wirkt zufrieden mit sich und der Welt. In seiner Freizeit (die er heute hat!) pflegt er hingebungsvoll seine Bonsai-Sammlung, läuft Inline-Skates oder spielt Tennis, Tischtennis und Volleyball – «Letzteres möglichst bis ich Achzig bin ...», lacht der drahtige kleine Mann mit den langen Armen.

Esther Weisskopf ▲▲



(Foto: Esther Weisskopf)

WAZ

Nr. 98 · September 2003

Herausgeberin: Gemeinde Wald

Zuschriften und Anregungen an:
Gemeinde Wald, «WAZ»
Postfach, 8636 Wald ZH

Verantwortlich für diese Nummer:
Werner Brunner, Esther Weisskopf

Realisation: Störchlin Typo-Grafik

Druck: Druckerei Sieber, Hinwil

Erscheint 10 Mal jährlich

Auflage: 4300

Leser brief

Eine hautnah erlebte Schutzengel-Geschichte

Sonntagnachmittag, 17. August 2003, 14 Uhr: Ein heisser Tag. Lara, unsere Hündin, muss schnell raus. Mein Mann entschliesst sich, mit ihr etwas Vergessenes im Garten zu holen. Von der Dreilindenstrasse bis zu den Schrebergärten neben dem Restaurant Blume sind es wenige Minuten. Munter springt die junge Hündin herum und kann nicht genug bekommen vom Steckleinwerfen und -apportieren. Weil es so heiss ist, macht sich Herbert nach kurzer Zeit auf den Heimweg. Neben den Gärten wird eine Strasse gebaut und das Bächlein saniert. Ganz gegen seine Gewohnheit benützt Herbert ein Stück weit die neue, unfertige Strasse. Da ist ein Schacht offen, das Brett, das ihn wohl abgedeckt hat, liegt daneben. Aus lauter Gwunder, wie tief wohl dieser Schacht sei, schaut Herbert hinein und erschrickt nicht schlecht, als er da in etwa fünf Metern Tiefe einen älteren Mann sitzen sieht. «Hallo, Sie da unten, brauchen Sie Hilfe?» Keine Antwort. Nochmals: «Brauchen Sie Hilfe?» Der Mann hebt den Kopf und schaut hoch. Sein Kopf ist ganz verkrustet von Blut. «Warten Sie, ich hole Hilfe!»

Über das Telefon 144 wird der Krankenwagen alarmiert, dann fährt die Feuerwehr auf. Kurze Zeit später ist der Notarzt da und die Polizei trifft ein. Der verletzte Mann wird gerettet und bestens versorgt. Er wurde bereits seit Samstagabend im Altersheim vermisst.

Die Frage, die sich mein Mann den ganzen Abend stellte: Warum bin ich dort auf der Strasse gegangen und nicht wie immer über den Wiesenweg? Und warum habe ich in den Schacht geschaut? Ob das wohl die Schutzengel der beiden Beteiligten eingefädelt haben? Der Verunfallte konnte sich überhaupt nicht bemerkbar machen, man hätte ihn nirgends gehört – nicht auszuweisen, was bis Montag geschehen wäre!

Cilly Schilling, Wald

Überwältigend!

Die WAZ-Redaktion kann es kaum glauben: 418 Personen haben den Einzahlungsschein aus der Mai-Nummer benützt und insgesamt 10'779 Franken einbezahlt! Gegenüber dem Vorjahr ist die Zahl der Spender um fast 100 und der Betrag um fast 3'000 Franken gestiegen. Wir bedanken uns ganz herzlich für alle grossen (9 mal durften 100 Franken und mehr entgegen genommen werden) und die vielen kleinen Beiträge, die zu diesem tollen Ergebnis führten.

Das Redaktionsteam freut sich, Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, auch weiterhin 10 mal

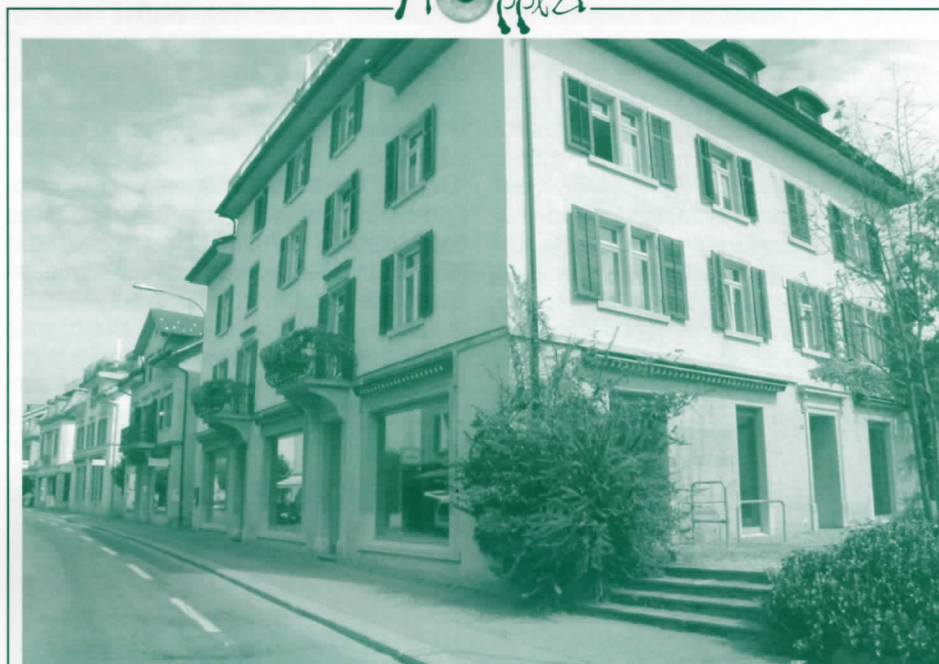
LeserInnen-Briefe und Anregungen bitte an: WAZ-Redaktion, Postfach, 8636 Wald;
Inserate an Esther Weisskopf, Sonnenberg 25, 8636 Wald, Telefon 055 246 44 58
Annahmeschluss für Beiträge u. Inserate zu Nr. 99: Montag, 15. September 2003

pro Jahr aktuelle Themen, Hintergrundinformationen und Interessantes aus der Gemeinde näher bringen zu können. Wenn Sie Wünsche, Anregungen und Ideen haben, wenden Sie sich an eines der Redaktionsmitglieder oder an die WAZ-Redaktion, Postfach, 8636 Wald ZH.

(E-Mail: gemeinde@wald.zh.ch).

Ihre WAZ-Redaktion

hoppla



Nach gut 1½-jährigem Gastspiel hat Denner seine Filiale an der Bahnhofstrasse geschlossen. Für die Geschäftsräumlichkeiten an bester Lage werden also wieder Mieter gesucht. Immobilienbesitzer Thomas Grass könnte sich vorstellen, dass mehrere Kleingewerbler zusammen die Ladenfläche mieten und so eine Art kleines Einkaufszentrum bilden. Allfällige Interessenten müssten sich jedoch in erster Linie an Denner wenden, denn dessen Mietvertrag läuft noch bis Ende Oktober 2011 ... (Foto: stö)

Reklame

ROLF LANGE Innendekoration

Tösstalstrasse 32, 8636 Wald
Tel. 055 246 48 80

Ihr Fachgeschäft in Wald

- Teppiche, Parkett usw. ...
- Vorhänge jeder Art
- Polster, Houssen, Neubezüge
- Wandspannungen, Tapeten
- Polstermöbel, Bettwaren



GENERALI

Versicherungen · Assurances · Assicurazioni



persönliche Beratung
durch

Roger Schneider

für alle
Versicherungen

Agentur Zürcher Oberland
Im Hof 21, 8637 Laupen, Tel. 055 246 38 38

Ihr Partner für Versicherungs-, Finanz-
und Vorsorgefragen

isy.ch



isy consulting gmbh

- Organisationsberatung
- Qualitätsentwicklung
- Management auf Zeit

stiegstrasse 8 · 8637 laupen
055 266 22 11 · isy@isy.ch